

FREIRAUM - SCHLUSSBERICHT

Eva Vitija, Januar 2023

ZUM KONTEXT DES FREIRAUMS

Ich schreibe das Gesuch für "Freiraum" im Juli 2021, mitten in der Fertigstellung meines Films Loving Highsmith. Den Entscheid erhalte ich Mitte Oktober als der Film in Köln gemischt wird. Im November treffe ich Tom Hellat, als, neben den Werbemitteln die Sprachfassungen und eine Fernsehkurzfassung hergestellt werden muss. So unvorhersehbar die Auswertungsphase von Filmen ist, so schlecht planbar ist die Zeit ab der Fertigstellung. Bei Loving Highsmith dauerte es drei Monate bis das Premierenfestival feststand - Loving Highsmith durfte die Solothurner Filmtage eröffnen - und fünf Monate bis zum Kinostart in der Schweiz (ab März 2022). 2022 war bestimmt von unzähligen Reisen an internationale Film-Festivals oder Kinostarts, begleitet von viel Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in diversen Sprachen. Das grosse, internationale Interesse an Loving Highsmith und die Reisen waren einerseits sehr schön, haben mich andererseits aber sehr in Beschlag genommen, so, dass ich mich, nicht wie erhofft, sofort nach Fertigstellung in die neuen Projekte vertiefen konnte. Es dauerte bis April 2022, bis ich endlich mit den Freiraum-Projekten beginnen konnte und auch dann wurden meine Arbeiten noch von ständigen Festival- und Kinostart-Reisen unterbrochen.

Beim Treffen mit Tom Hellat im November 2021 haben wir zudem festgestellt, dass mein Freiraum-Gesuch mit drei Projekten überfrachtet war. In gemeinsamem Einverständnis haben wir das Projekt "The Chapel" zugunsten von "Big Fat Sexy Revolution" und "Pictures" gestrichen. Zudem erstreckte sich mein Zeitplan über ein volles Jahr, weswegen ich meine Pläne zusätzlich eindampfen musste. Doch nun endlich zu den einzelnen Projekten und den Entwicklungsfortschritten, die ich darin dank dem Freiraum-Beitrag machen durfte.

BIG FAT SEXY REVOLUTION

Das erste Projekt, welches ich anging war "Big Fat Sexy Revolution". Nach einer ersten, grösseren Literaturrecherche und Ausflügen in die Geschichte der Body Positivity und den Anfängen der Fat Activists, hat mich insbesondere das neuere Buch von Roxane Gay, "Hunger, A Memoir of (My) Body" sehr beflügelt, weil es Vieles von dem widerspiegelt, was ich selber in der Geschichte mit meinem eigenen Körper erlebt habe, ohne sexuell traumatisiert zu sein, wie Roxane Gay. Ich teile viele Erfahrungen, die sie erlebt hat, auch die teils problematische Beziehung zu ihrer dünnen Mutter und ihre Skepsis gegenüber der "Body Positivity"-Bewegung. Diese betreibt oft nur eine Mischung aus Romantik anhand von ziemlich normalen Körperbildern, welche von der Werbe- und Socialmedia-Wirtschaft sofort vereinnahmt werden, um neue Kundinnen-Gruppen zu gewinnen, ohne die gesellschaftlichen Wertprobleme, Diskriminierungen und Restriktionen aber auch die Vergnügen, Versuchungen und sexuellen Konnotationen dicker Körper zu thematisieren.

Eine Recherche von Künstlerinnen, die sich mit dem Thema wesentlich vertiefter befassen hat mich insbesondere auf die finnische Künstlerin Liu Susiraja gebracht, die ihren eigenen Körper in der humorvoll sexuellen Konnotation thematisiert, die mir auch für das eigene Filmprojekt vorschwebt. Die amerikanische Fotografin Laura Aguilar wiederum hat einen fotografischen Umgang mit dicken Körpern gefunden, welcher Schönheit, Natürlichkeit, aber auch Trauer thematisiert, die ich spannend finde.

Persönlich habe ich in einer Kompilation namens "Die dicke Geschichte" eine erste Sammlung an eigenen Texten zusammengestellt, die sich mit biographischen Erinnerungen im Zusammenhang mit meinem dicken Körper bzw. meiner Sexualität beschäftigt. Diese Texte werden eine fruchtbare Quelle für den Voiceover des Films darstellen. Ich schreibe daran laufend weiter und durchforste auch alte Tagebücher nach Gedanken dazu.

Der Kamerakurs, den ich im Gesuch beschrieben habe, konnte ich bei Carmen Stadler am 17. August machen. Es hat sich für mich an diesem Tag gezeigt, dass ich zu wenig technikaffin und -interessiert bin, mir die Kamera wirklich weiter anzueignen. Der positive Teil dieser Erkenntnis ist, dass ich mich auf andere Bereiche konzentrieren kann, die mir mehr liegen. Das heisst für das zukünftige Filmprojekt, dass ich weiterhin jeweils auf eine Kameraperson angewiesen sein werde. Eine Recherche beim Filmemacher Luc Schaedler hat mir aber gezeigt, dass ich mit einer Aufrüstung eines I-Phone 14 zumindest soweit in der Lage sein werde, Recherche-Kamera für erste Gespräche und Bildrecherchen selber durchzuführen, die im Notfall auch für den Film brauchbar sein dürften.

Diese vertieften Recherchen haben dazu geführt, dass ich das Projekt Anfang Mai mit einem neuen Dossier bei der Schweizerischen Autorenstiftung SSA für den Wettbewerb zur Entwicklung von Dokumentarfilmen einreichen konnte. Im August 22 wurde mir erfreulicherweise mitgeteilt, dass ich unter den vier Stipendiaten bin, die von 23 eingereichten Projekten ausgewählt wurden. Das Projektziel, ein erstes Entwicklungsdossier einzureichen (wenn auch nicht bei der Zürcher Filmstiftung) wurde also erfolgreich erreicht.

PICTURES

Das Projekt Pictures hat für mich im Juni diesen Jahres begonnen. Auch hier erstmal mit einer sehr ausführlichen Literaturrecherche, die noch immer nicht abgeschlossen ist. Da Fotogeschichte ein für mich noch sehr neues Feld ist, musste ich mich erstmal in viele Grundlagen und Standardwerke einlesen und bin immer noch daran. Die Lektüre hat aber interessante Erkenntnisse gebracht. Insbesondere, dass ich mich etwas auf die Entwicklung des "French Photojournalism" konzentrieren möchte, also insbesondere auf die Geschichte von Gamma und Sygma in Frankreich und deren Ableger in den USA. Im Sturm eroberte die neue Art des französischen Fotojournalismus von Frankreich und den USA aus die ganze Welt. Nicht nur arbeiteten die französischen Agenturen ganz anders. Auch die Bilder sahen, dank der Handschrift ihrer Fotografen, anders aus. Der unvergleichliche Aufstieg dieser Agenturen kontrastiert extrem mit dem Fall des gesamten Fotojournalismus weltweit seit Anfang der 80er Jahre von dem auch die beiden Agenturen auf exemplarische Weise betroffen waren. Eine Person ist direkt mit dieser Entwicklung verbunden, Eliane Laffont, welche den Agentur-Ableger von Sygma in den USA aufbaute und dank ihrer neuen Arbeitsweise die gesamte Branche revolutionierte. Nicht nur für viele Fotografen, sondern auch für sie ist es die persönliche Zerstörung ihres Lebenswerks, wie mit den Agenturen (in diesem Fall insbesondere Sygma) nach der Übernahme durch Bill Gates' Corbis umgegangen wurde. Besonders interessant ist an ihrer Biographie, dass sie weiterhin eine Weile lang in der Geschäftsleitung tätig war und direkt in den Verkauf involviert war. Es hat sich herauskristallisiert, dass ich sie gerne im Zentrum dieses Filmprojekts sehen möchte. Nicht nur, weil ihre persönliche Geschichte so eng mit den Entwicklungen der Agenturen über mehrere Phasen verknüpft ist, sondern auch, weil sonst die Welt der Fotoreporter eine extrem

männerdominierte Sphäre war und ist. Ich sehe meine Aufgabe im Dokumentarfilm immer auch darin, die Geschichte, die bis anhin etwas verschüttet blieb, und dazu gehört leider oft auch die Geschichte der in allen Feldern tätigen Frauen, den Platz bekommt, den sie verdient hat. In meiner Recherche habe ich viele Artikel und Blogbeiträge des französischen Journalisten Michel Puech mit besonderem Interesse gelesen, weil er sich seit Jahren mit den genannten Themen beschäftigt. Nach einer ersten Kontaktaufnahme im Juni werde ich in Paris mit ihm in Verbindung treten und ihn anfragen, ob er dem Filmprojekt evtl. als beratender Experte zur Seite stehen würde. Ich freue mich sehr, dass die Stadt Zürich mir das Atelier in Paris gewährt, damit ich die nächsten konkreten Schritte im 2023 einleiten kann. Nun gilt es nicht nur die inhaltliche Recherche voranzutreiben, sondern auch die Protagonistinnen und Protagonisten anzufragen.

Es hat sich gezeigt, dass ich auch beim Projekt PICTURES nicht direkt ein Gesuch an die Zürcher Filmstiftung richten werde, sondern zuerst ein Entwicklungsgesuch bei der Volkart Stiftung einreichen werde, da ihr Schwerpunkt die Förderung von Dokumentarfilm und Fotographiegeschichte ist. Ich stehe mit der Stiftung im Kontakt und hoffe, dass ich das Gesuch bis Mitte 2023 einreichen kann. Erste Gespräche mit dem Kamera-Mann Felix von Muralt haben stattgefunden. Nun gilt es, auch mit ihm die Gespräche zu konkretisieren und in Paris - hoffentlich im Mai - einen ersten Recherche-Dreh durchführen zu können.

Ich möchte mich nochmals ganz herzlich für Ihren Beitrag bedanken, der es mir ermöglicht hat, meine Projekte in der Entwicklung in einem echten "Freiraum" wesentlich voranzutreiben!